
Schluss-Statement zur *Holderschanze* bei Neuenweg/Böllen, Landkreis Lörrach, BW

Mehrere Personen haben mich dringend gebeten, vor meiner definitiven Funkstille zumindest abschließend die wichtigsten Ergebnisse zur *Holderschanze* zusammenzustellen, auf deren Basis sie weiterarbeiten können. Dem komme ich natürlich gerne nach, war es doch stets mein Anliegen, die Öffentlichkeit und alle Interessierten zeitnah und vollumfänglich und keinesfalls „*unvollständig*“ – wie Landrätin Dammann in Ihren Schreiben vom 16.07.2018 monierte - zu informieren.

Ich beziehe mich zunächst auf die Gesamtheit der von mir ins Netz gestellten Webseiten, die sich als Basis-Wissen anbieten:

<http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-0.html>
<http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-1.html>
<http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-2.html>
<http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-3.html>
<http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-4.html>
<http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-5.html>

und hier insbesondere die Webseite mit aktuellen Interpretationen und Grafiken:

<http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-1.html>

sowie weiterführenden Links wie Z. B. zum *Wolfsacker* und *Tannenkopf*.

Führungen

Zunächst verweise ich zusammenfassend auf meine Führungen Vorort über die *Holderschanze*, an denen u.a. teilnahmen: Dr. Christoph Hoffmann (MdB), die Gruppe der BI Schwarzwald Gegenwind, die Bürgermeister von Böllen, dem GGV Kleines Wiesental sowie von Zell i. W., mehrere Vertreter der EWS und weitere 90 Personen.

Die Führungen dauerten in der Regel zwei Stunden und begannen an der Ostseite der Anlage – entlang der dortigen kleinen Kommunikationslinie in Richtung Bürchau. Daran schloss sich der nördlichen Eingangsbereich an, dann die gesamte Westflanke sowie dem parallel laufenden Mittelbau bis zum Übergang des großen Sperrgrabens und dem terrassierten bastionsähnlichen Werk im Süden. Von da aus ging es entlang der einstigen Reichsgrenze bis zum markierten Standort der geplanten WEA 1.

Schanzanlage

Die *Holderschanze* ist fester Bestandteil einer archäologischen Gesamtheit und ebenso fester Bestandteil eines archäologischen Ensembles, das es in dieser Form in ganz Baden-Württemberg nirgends mehr gibt. Daher ist es keineswegs eine regionale Angelegenheit, wie es das LAD hinstellt, sondern eine überregionale bzw. einen landesgeschichtliche und somit eine Angelegenheit des Landes Baden-Württemberg. Sollte das LAD dieses Areal zur Bebauung einer WEA freigeben, sind juristische Schri-

te gegen einen solchen Entscheid unumgänglich und werden zeitnah und vorsorglich schon vorbereitet.

Der Bau der *Holderschanze* lässt sich auf Grund zuverlässiger Quellen relativ genau eingrenzen – nach 1701 und wohl im Sommer des Jahres 1702 (Militärkarte von 1701, „*Die beständige Postirung auf dem Schwartzwalt*“ Signatur HfK Bd. XI Nr. 9). Sie entstand – zusammen mit weiteren Schanzen bei Wieden und Muggenbrunn als notwendigen Verbesserung der Sicherung jener drei Passübergänge und als „Ausbesserungsmaßnahme“ für die taktisch erkennbaren Schachstellen, welche die französischen Angreifer durch Umgehungsrouten ausnutzten.

Im Gegensatz zur Meinung des LAD, das aus naheliegenden Überlegungen jetzt in der *Holderschanze* „keine flächige Schanzanlage“ erkennen will, handelt es sich bei diesem speziellen Schanzentypus um eine Mischform. Bedingt durch den Einbau in den topographischen Kuppenbereich entsteht – anders wie bei der Errichtung einer Linearschanze in der Ebene – schon allein bautechnisch grundsätzlich ein dreidimensionaler Schanzenkorpus. Diese besteht einerseits aus dem westlichen angeschnittenen Hangrücken, der sich hinter dem Wallgraben fortsetzt und im Osten durch einen kleineren Wallgraben begrenzt wird.

Andererseits durch den in Ost-West-Richtung angelegten nördlichen Wallgraben mit dem Einmündungsbereich des großen, von der *Hau-Redoute* hochführenden Laufgrabens. Ich schließe auf Grund der Tiefe und Breite bei dem von dem Blockhaus südlich wegführenden Wallgrabens nicht aus, dass dieser möglicherweise auch eine Palisadenwand trug, die sich nördlich bis zum Blockhaus entlang zog. Der kleine Wallgraben trägt die Wallkrone auf der östlichen Seite und schließt daher das Areal der Gesamtanlage dort ab. In seinem Schutz verlief der kleine Laufgraben an der Außenlinie.

Dieser flächige Innenbereich – östlich vom Wallgraben auf der Neuenweger Seite – zieht relativ weit hinein auf Böllener Gebiet. Er ist durch mehrere gut erkennbare Fortifikationselemente strukturiert und mit dem westlichen Anlagenteil unmittelbar verbunden.

Die Untersuchung der einzelnen Bereiche hat – zumindest für mich, natürlich nicht für das LAD - den klaren Befund ergeben, dass die dortigen Mauerreste und Wallkronen genau den auf der westlichen Flanke entsprechen, also epochal wie funktional der Gesamtanlage zuzuordnen sind. Würde mich nicht wundern, wenn das LAD neben der „nicht flächigen Schanze“ – was eindeutig widerlegt werden kann – nun auch epochale Einwände vorbringt, um das zu schützende Denkmal-Areal wieder allein auf die Neuenweger Seite ein- und abzugrenzen.

Jedoch ohne die überlebenswichtige Infrastruktur wie z. B. das Blockhaus (auf Böllener Seite) und die Anbindung der Kommunikation in Richtung Süden nach Bürchau (ebenfalls auf Böllener Seite) wäre keine Schanze funktionsfähig, wobei mehrere noch gut erhaltene Mauerreste zur Sicherung der Innenbereiche ebenfalls eindeutig für eine flächige Anlage sprechen.

Des Weiteren haben die Untersuchungen ergeben, dass die vorspringenden Winkel der westlichen Linienführung zu flach angelegt wurden, um eine ausreichend optimale seitliche Bestreichung durch Musketen zu erreichen und damit die eigenen Flanken der Linie zu sichern. Gleichzeitig reichte aber auch von dieser Verteidigungslinie aus die Bestreichung der Musketen mit einer Distanz von weit über 150 Metern nicht aus, um die dort ankommenden Angreifer bereits unter Feuer zu nehmen. Mit dieser

Erkenntnis wurde aber wohl auch klar, dass nicht die Aufstiegsroute vom nördlichen kleinen *Stein*hof-Bach von den Angreifern bevorzugt wurde, sondern der *Stein*hof-Tobel selbst die ideale, da kürzere mit einem nicht so steile Zugang zum Tal-Abschluss und damit zum Passübergang war – um so den stark gesicherten Hau-Pass südlich zu umgehen.

Gleichzeitig lag der *Stein*hof-Tobel näher an der östlichen Eingangspforte des *Klemm*bach-Tales, das von den französischen Truppen – über den rechtsrheinischen (franz.) Brückenkopf von Neuenburg über die Sirmitz bzw. von Freiburg aus durch das Untermünstertal vorrückend – bevorzugt wurde, um den zweiten Doppelpass, ebenfalls den wie auch den *Hau* gut gesicherten Sattel vom *Eck/Schlossboden* zu umgehen.

Weitere Infos: <http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-1.html>

Dies hatte zur Folge, dass sich bei der *Holder*schanze der Schwerpunkt der Verteidigung sich nun aber deutlich nach Süden verlagern musste. Aber die dort bestehende Defensivlinie mit den bis dahin aufgeworfenen Wallgräben konnte diesen neuen Anforderungen nicht gerecht werden: die Musketenbestreichung von diesen Stellungen erreichten nicht die neuralgischen Punkte in der Aufstiegsrinne und könnten so einen feindlichen Vormarsch und die Formierung zu einer gefährlich breiten Angriffslinie – ggfs. sogar als Zangenbewegung von zwei Seiten – nicht verhindern. Daher wurden nun zusätzlich zwei neue wichtige Bereiche eingebaut: eine erste deutlich vorgelagerte Verteidigungslinie zur Sicherung des nördlichen Aufstieges sowie ein wesentlich stärkerer Flankenschutz mit einer gleichzeitig effektiven Bestreichung der gesamten südlichen Aufstiegsroute – inklusive dem Angriff über den Rehgraben.

Weitere Infos: <http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-1.html>

Dazu zählt auch die bastionsähnlich aufgebaute dreistöckige Terrassenstruktur am südlichsten Ende dieser Schanzanlage, dort, wo der große Sperrgraben abzweigt und die gesamte Breite der *Stein*hof-Klamm-Route abschließt – mit gut ausgebauten Stellungen auf der gegenüberliegenden Südseite. Erst dadurch wurde das nur scheinbar „*lupenreine*“ Linienwerk zu einer effektiven und optimal zu verteidigenden flächigen Schanze. Aber auch diese Werke fehlen vollumfänglich in den vom LAD er- und übermittelten nicht flächigen Linienstrukturen.

Misst man die gesamte Anlage sorgfältig aus, so erreicht sie ein Flächmaß von rund 6.000 Quadratmetern. Die vom LAD – laut Schreiben der Landrätin Marion Dammann vom 16.07.2018 – gleich bei „*mehreren Begehungen*“ ermittelten und im „*Amt abgestimmten*“ Daten sehen für dieselbe Anlage lediglich rund 2.000 qm vor – also eine um zwei Drittel „*verschlankte*“ *Holder*schanze, deren Hauptteil lediglich auf Neuenweg Seite liegt und somit keine Berührungspunkte zur Verschiebefläche WEA 1 aufweist – so das LAD. Aber damit auch keine funktionsfähige Schanzanlage gewesen wäre, geschweige denn den Ansprüchen eines erfolgreichen Defensivsystems genügt hätte.

Die restlichen zwei Drittel setzen sich aus jenen Flächen, ich betone: Flächen zusammen, die das LAD trotz seiner „*mehrfachen Begehungen*“ nicht gesehen oder auch einfach übersehen hat. Dieses Phänomen hat nicht nur für die *Holder*schanze negative Konsequenzen.

WEA-Standorte – archäologisches *Bermuda-Dreieck* auf dem Zeller Blauen?

Es scheint so, dass die WEA-Standorte – in diesem Fall zunächst WEA 1 und WEA 7 – aus Sicht vom LAD archäologisch nicht nur uninteressant, weder einzigartig noch echt wertvoll, sondern eigentlich auch gänzlich frei von Bodendenkmalen seien. Selbst dort, wo in unmittelbarer Umgebung wertvolle – weil für unsere Region (nicht für das LAD) einzigartige – Kulturensembles mittelbar gefährdet wären, sieht das LAD offiziell das Vorhandensein einer Schanze „*keineswegs als K.O-Kriterium für den Bau einer WEA*“. Zumal – wenn man dieser Schanze vom LAD – nur etwas unter Druck geraten – nun nachträglich noch schnell das amtlich legitimierende Siegel einer „*nicht flächigen Schanze*“ aufdrückt – zu Unrecht, wie ich eindeutig belegen kann.

So tauchen folgende archäologischen Holder-Objekte (WEA 1) beim LAD überhaupt nicht auf: Standort eines Blockhauses mit seitlichen Zugangsbereichen und Wallanlagen, längerer Wallgraben im oberen Kuppenbereich, eine Kommunikationslinie (mit Sicherungselementen) als Fortsetzung des großen nördlichen Laufgrabens sowie als östliche Flächenbegrenzung der Gesamtanlage, die westliche – weitflächige – Erweiterung zum beidseitigen Flankenschutz und zu optimaleren Bestreichung der Aufstiegsroute, die bastionsartige Terrassenbildung am südlichen Ende (möglicherweise auch mit Bankett für kleinere Feldgeschütze), strukturierte Mauerreste im Innern der Schanzenfläche sowie an den südlichen Grenzlinien, ebenso wie Stellungen auf der Südseite des großen Sperrgrabens.

Oder gehen wir zum *Tannenkopf* (WEA7): Dort gibt es auf einem Terrain von 300 x 100 Metern sehr gut erhaltenen historische Ackerterrassen mit sorgfältig aufgesetzten Steinwällen – vom LDA komplett übersehen. Geschweige denn von der dort möglichen Alarm- und Signalfueranlage in unmittelbarer Anbindung an die beiden Redan-Anlagen vom *Wolfacker* und dem neuentdeckten *Schanzgraben*.

Also nördlich vom Gewann *Wolfsacker*: ein zweiter großer – über 100 Meter lange – doppelter Sperrgraben mit einem vorspringenden Redan-Winkel – ein in dieser speziellen Form in der gesamten Vorderen Linie auch für die Fachwelt einzigartiges Ensembles und eigentlich eine echte archäologische Besonderheit. Zudem noch in einer Gemarkungskarte von 1785 eindeutig dokumentiert. Gibt es aber nicht beim LAD – obwohl nur ein Steinwurf von der von ihm selbst bei der Zuwegung zu WEA 7 als gefährdet erkannten Einzelobjekt des *Wolfsacker-Redans*.

Weitere Infos: <http://minifossi.pcom.de/Wolfsacker-Redan-ausspringender-Winkel-Elbenschwand-Kleines-Wiesental.html>

Eine lange Liste, eine zu lange Liste, die es einem schwer macht, noch an Zufälle zu glauben. Und so wird erneut amtliches und fachkompetentes Vertrauen offenbar sinnlos und leichtfertig verspielt. Aber offensichtlich auch folgenlos – was noch ganz andere Fragen aufwirft.

Zumal – der Hinweis ist notwendig – die in der Planungskulisse konzentrisch aufgebauten Ellipsen der Verschiebungsflächen für das Auge sehr ästhetisch und ausgesprochen „*weich & rund*“ aussehen. Doch das Bewusstsein der für den Bau einer WEA tatsächlich notwendigen „*hart & eckig*“ gestalteten, auf rund 70 x 100 Meter ausgedehnte Fläche – erst sehr spät und dann zu spät wächst.

Und was dies für den tatsächlichen Raumbedarf und den realen Eingriff in ein bislang homogenes Waldstück bedeutet. Wobei – und dies gilt nicht nur für die *Holderlschanze* – selbst bei der Wahl eines etwas weiter entfernten Standortes die Schanze selbst durch den dann lückenhaften Baumbestand beim nächsten kleineren Orkan die Relikt-

Bestände der noch stehenden Baumgruppen und Einzelbäume so stark „gelichtet“ würden, dass die entwurzelten und umstürzenden Bäume das gesamte Schanzareal verwüsten.

Wie gesagt – dies ist mein letztes offizielles Statement. Ab sofort forsche und untersuche ich die für mich interessanten Objekte ohne zeitnahe Veröffentlichung – da ja laut Frau Landrätin Dammann und EWS die endgültigen Standorte überhaupt noch nicht fest ständen. Also alles nur ein *Sturm im Wasserglas*? Unnötig die *Pferde scheu gemacht*? Oder amtlich verordnetes *Ruhigstellen, Gras drüber wachsen lassen* und *am besten gar nicht mehr drüber sprechen* – siehe BZ in Sachen WP den 5-minütigen (!) Auf- bzw. Abtritt der Landrätin bei der Senioren-Veranstaltung im Kleinen Wiesental. So sieht deren Information der Öffentlichkeit aus – nicht die meine...

Wer jedoch mit der elementaren Logistik einer Planungskulisse und dem komplexen Zusammenspiel von Abstandslinien etc. vertraut ist, weiß, dass Planungskulissen keine „*Schlösser auf dem Mond*“ bauen, sondern mittelbar die ernsthaften und schlussendlichen Entscheidungsgrundlagen auf der Basis der geplanten Verschiebungsflächen schaffen.

Die Öffentlichkeit sollte wachsam sein, wachsam bleiben – sehr wachsam!

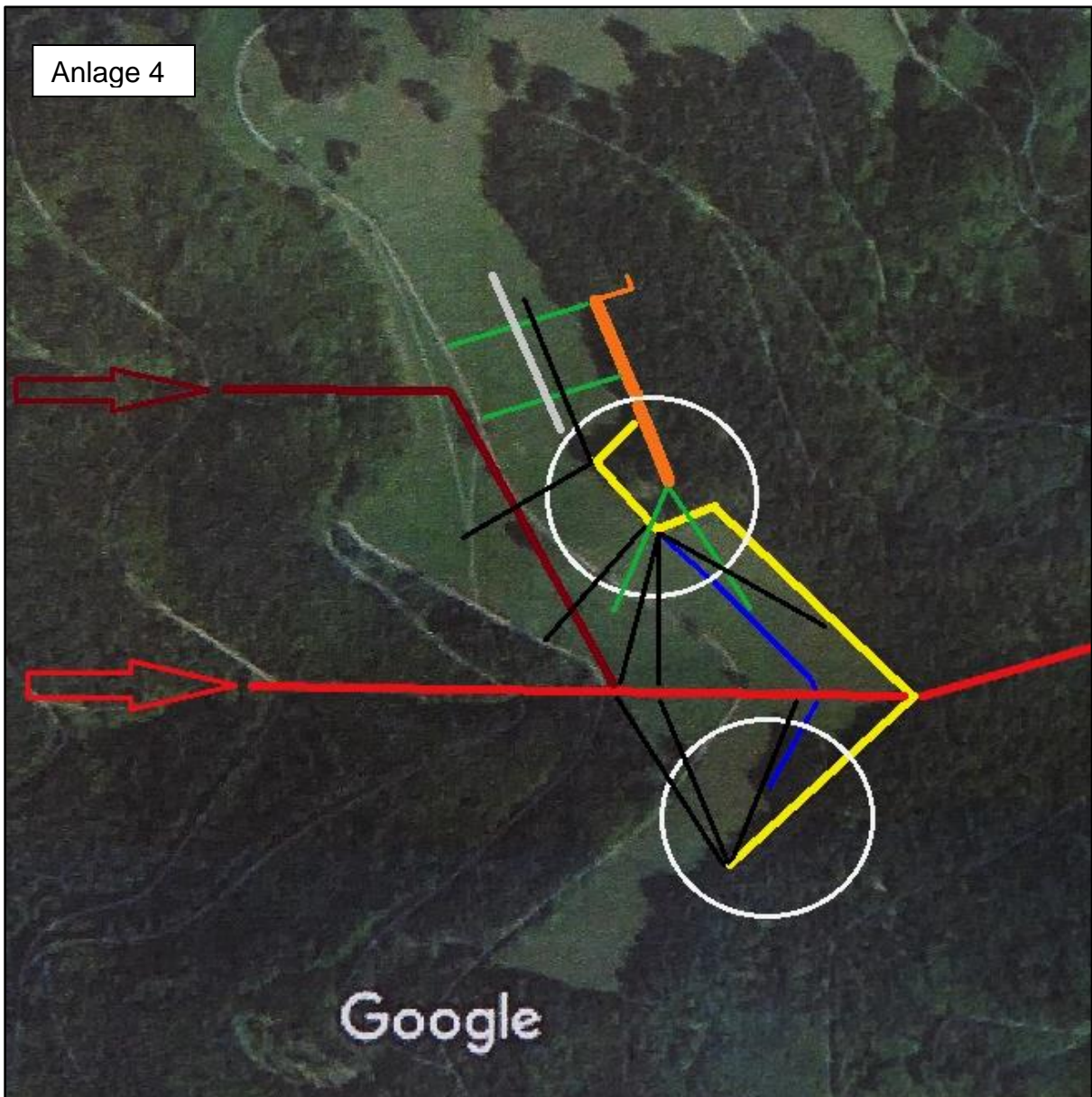
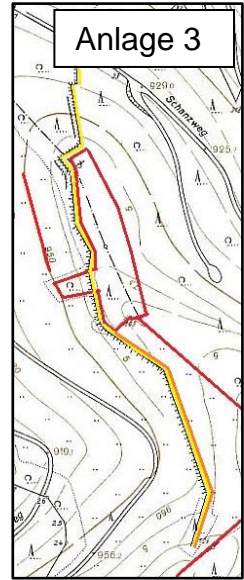
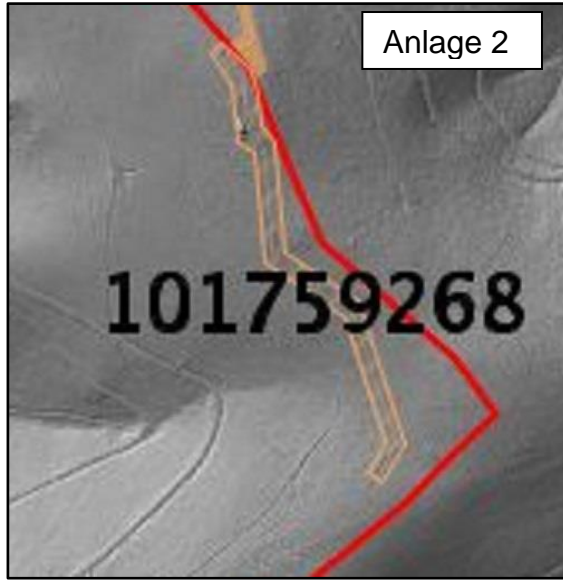
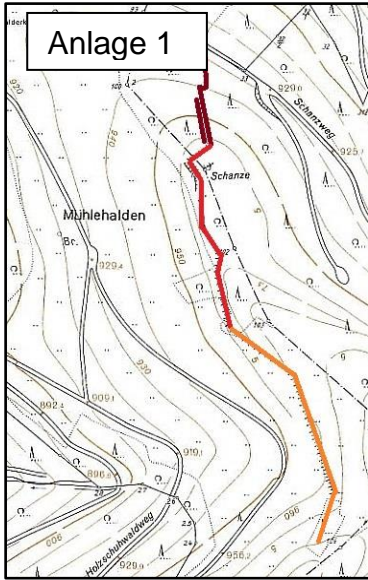
Ps.: So – und ich verabschiede mich jetzt für die nächsten Wochen und Monate in unseren gemeinsamen Urlaub zu den vulkanischen Hotspots auf Island im Norden und den Kanaren im Süden sowie teilweise durch die Nordwest-Passage und auf die Inlandeiskappe von Westgrönland – man wird ja nicht jünger ;-) – um dann gut erholt in den Wintermonaten auf erfolgreiche *Schanzenjagd* am Zeller Blauen zu gehen ;-)

Bis dahin!

Mit freundlichen Grüßen

Werner Störk

Anlagen (4)



Legenden

Anlage 1

Ausschnitt aus der DG-Karte 1:5000 – er zeigt lediglich den nördlichen Zugang der Kommunikationslinie (karminrot) sowie die äußerste (unvollständige) Wallgrabenlinie (rot) und im Süden den von der Wallgrabenlinie fortgeführte große Sperrgraben. Große Teile der gesamten Schanzanlage fehlen. So wurde der südlichste Teil des großen Wallgrabens schon von mir zusätzlich ergänzt.

Anlage 2

Der offizielle LAD-Geländescan mit dem inventarisierten Bereich der *Holderschanze* zeigt, dass das LAD sich exakt an der Vorgabe der unvollständigen Karten DG 1:5000 orientiert hat und somit den entsprechenden unvollständigen Eintrag als Blaupause ebenso unvollständig mit übernommen hat. Damit liegt die *Holderschanze* – fälschlicherweise – allein auf Neuenweger Gebiet (ausgenommen die „Zuwegung“ des Laufgrabens von der *Hau-Redoute* hoch zu *Holderschanze*. Diese Daten wurden genau so – ich habe das Original der Dateneinträge der EWS anlässlich einer persönlichen Führung auf der *Holderschanze* von Herrn Tusch real in Augenschein nehmen können – an die EWS übergeben. Und so würde auch die Verschiebefläche WEA 1 nicht auf dem Gebiet der Schanzanlage liegen – was wiederum ein Trugschluss ist.

Anlage 3

Hier sieht man die *Holderschanze* in ihrer Gesamtheit (rot), die LAD-Vorgabe ist gelb und der Sperrgraben orange markiert.

Anlage 4

Die Grafik zeigt die ursprüngliche Schanzlinie (orange) und macht deutlich, dass diese Linearschanze weder eine feindliche Musketenbestreichung (grün) noch den eigene Flankenschutz gewährleisten konnte. Erst die zusätzlichen Fortifikationselemente (gelb) sowie eine auf der Westflanke vorgeschobene erste Verteidigungslinie (weiß) ließ eine effektive Musketenbestreichung (schwarz) zu, die dem Feind weder ein formiertes Auftreten bzw. einen in Linie ausgeführten Angriff auf die Stellungen der Verteidiger ermöglichte. Genauso wie auch erst jetzt ein sicherer Flankenschutz der eigenen Stellungen sichergestellt war und somit auch ein möglicher Durchbruch (rot) des Angreifers in Richtung Passübergang optimal durch ein massives Kreuzfeuer unterbunden werden konnte. Nur so konnte auch der große Sperrgraben (blau) effektiv beidseitig (weiße Kreise) verteidigt werden. Der auffallende, fast rechte Winkel (gelb), der ganz exakt den Aufstiegsbereich vom *Steinshof-Tobel* kopiert – aber auch gegen mögliche Angreifer, die über den *Rehgraben* von Bürchau aus hier einfielen – und diesen Übergang sicherte, war – wie schon mehrfach in Neuenweg auf dem *Eck* nachgewiesen – erst eine historische Verteidigungslinie, die dann als markante, weil unverrückbare Landmarke zur Grenzziehung umgewidmet wurde. Nur so lässt sich der fast rechte Winkel – der erst heute auch neben der Gemarkungsgrenze vor allem die Grenzlinie zwischen Wald- und Wiesenfläche markiert – sinnvoll interpretieren.

Weitere Infos: <http://minifossi.pcom.de/Holder-Schanze-Linearschanze-Linienschanze-Redoute-Sternschanze-Hau-Neuenweg-1.html>